

Zwei ländliche Pferdeschwemmen aus Bocholt-Mussum

und die Frage nach den Gründen für die scheinbare Seltenheit von
Pferdeschwemmen im ländlichen Raum

Robin E. Bieze,
Stephan Deiters
& Gerald V. Grimm

In diesem Beitrag sollen zwei Pferdeschwemmen aus Bocholt-Mussum genauer vorgestellt und im größeren Kontext bewertet werden, wobei die Frage, warum ländliche Pferdeschwemmen nur höchst selten nachgewiesen wurden, von großem Interesse ist.

In den Jahren 2019 bis 2021 wurden unter der Leitung von Stephan Deiters großflächige Rettungsgrabungen in Bocholt-Mussum (Kreis Borken) durchgeführt.¹ Der Ort liegt im Westmünsterland, nur wenige Kilometer von der Grenze zu den Niederlanden entfernt. Bei den Ausgrabungen wurden unter anderem mittelalterliche Vorgängerbauten und weitere Nebengebäude von drei Bauernhöfen entdeckt, die dort ab dem Hochmittelalter bestanden: im Westen der Hof Groß-Egeling, etwa 500 m nordöstlich davon der Hof Groß-Hardt und im Norden Hof Loskamp; letzterer spielt aber bei dieser Betrachtung keine weitere Rolle.² Die Höfe wurden bereits im Mittelalter urkundlich erwähnt: Groß-Egeling im Jahr 1264 (als „*Egelinc*“), Groß-Hardt im Jahr 1488 (als „*Nijenhus*“).³ Die archäologische Evidenz belegt, dass sie schon spätestens seit dem mittleren 12. Jahrhundert bis in jüngste Zeit⁴ als Nachbarn nebeneinander koexistiert haben müssen.

Die Grabungsflächen lagen im Fall von Groß-Egeling etwas östlich der heutigen Hofstelle, im Fall von Groß-Hardt etwas westlich davon. Das Terrain ist weitgehend eben, der anstehende Boden ist Feinsand. Unweit südlich der beiden Höfe verläuft ein Fließgewässer, der Laaker Bach.⁵ Eine Besonderheit ist der außergewöhnlich hohe Grundwasserspiegel, der – bei jahreszeitlichen Schwankungen – lediglich etwa 1–2 m unter der Geländeoberfläche liegt. Dies führte bei den Ausgrabungen einerseits dazu, dass die Untersuchung tieferer Befunde den Ausgräbern einige Probleme bereitete,⁶ andererseits aber zu guten Erhaltungsbedingungen für organische Funde, insbesondere Hölzer.

Anscheinend stellten die hydrologischen Verhältnisse in Bocholt-Mussum bereits die mittelalterlichen Bewohner vor Probleme, denn schon ab dem Hochmittelalter waren einige Gräben angelegt worden, die wohl in erster Linie dazu dienten, Wasser aufzufangen und abzuleiten.⁷ Sowohl bei Hof Groß-Egeling als auch bei Groß-Hardt wurde jeweils ein großer Befund entdeckt, der in einen dieser Gräben integriert war und mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit als Pferdeschwemme interpretiert werden kann.⁸

Östlich des heutigen Hofes Groß-Egeling kamen zahlreiche mittelalterliche Siedlungsbefunde zum Vorschein, die teilweise durch jüngere Befunde gestört oder verunklärt waren. Die erfassten mittelalterlichen Befunde lassen sich größtenteils in vier Kategorieneinteilen: Gräben, Brunnen, Eichelkästen⁹ und Pfostengruben (zum Teil mit deutlich erkennbaren Gebäudezusammenhängen, Gebäude A und B; Abb. 1).

Lage Während des Ausschachtens eines großen Grabens wurden im östlichen Bereich unter einem Graben mehrere mittelalterliche Holzkästen (Eichelkästen)¹⁰ und Überreste einer Pferdeschwemme freigelegt (Abb. 2).

Die Pferdeschwemme war Ost-West-orientiert und hatte eine Größe von ca. 9,4×4,2 m und eine maximale Tiefe von 1,34 m (gemessen vom

1 Anlass der Ausgrabungen war die geplante Erweiterung des „Industriepark XXL“. Insgesamt wurden sieben verschiedene Fundstellen untersucht, die Funde und Befunde völlig unterschiedlicher Zeitstellung erbrachten (knapper Überblick in Gaffrey 2021; weitere Publikationen bislang: Deiters 2020, Deiters 2021; <https://www.youtube.com/watch?v=whDjbUiXwic&t=24s>; Aufruf am 15.6.2022.).

2 Die Befunde der mittelalterlichen Vorgängerbauten von Hof Loskamp wurden erst nach Abschluss des großen Ausgrabungsprojekts zufällig bei Erdbauarbeiten entdeckt. Der fragliche Bereich war zuvor seitens des zuständigen Denkmalamts nicht zur Untersuchung vorgesehen. Die LWL-AfW (Landschaftsverband Westfalen Lippe – Archäologie für Westfalen), führte daraufhin eine Planungsdokumentation und Notbergungen durch. Eine Pferdeschwemme wurde dabei – soweit bekannt – nicht entdeckt.

3 Angaben nach Archivunterlagen der LWL-AfW.

4 Die Gebäude beider Bauernhöfe waren zum Zeitpunkt der Ausgrabungen bereits aufgelassen (die Eigentümer waren entschädigt worden), mittlerweile wurden sie aber abgerissen.

5 Der Laaker Bach verläuft hier in südwestliche Richtung. Hof Groß-Egeling liegt etwa 130 m, Hof Groß-Hardt etwa 280 m nördlich des Bachs. Auf Karten des 19. Jahrhunderts ist erkennbar, dass in dieser Zeit der Bach wenige Meter weiter südlich verlief. Es gibt aber keinen Grund zu der Annahme, dass der Verlauf in Mittelalter und Neuzeit stark abweichend gewesen sein könnte.

6 Der Einsatz einfacher Tauchpumpen reichte nicht aus. Bei Hof Groß-Egeling wurde der Grundwasserspiegel durch eine spezialisierte Firma großflächig abgesenkt. Punktuell mussten dort bei manchen Befunden darüber hinaus noch mehrere Tauchpumpen gleichzeitig eingesetzt werden, trotzdem kam es dabei teilweise zu Wassereintrüben, die die Befundlage noch während des Grabungsvorgangs zerstörten.

Die Pferdeschwemme des Hofes Groß-Egeling (MKZ 4105.0170, Befund 435)

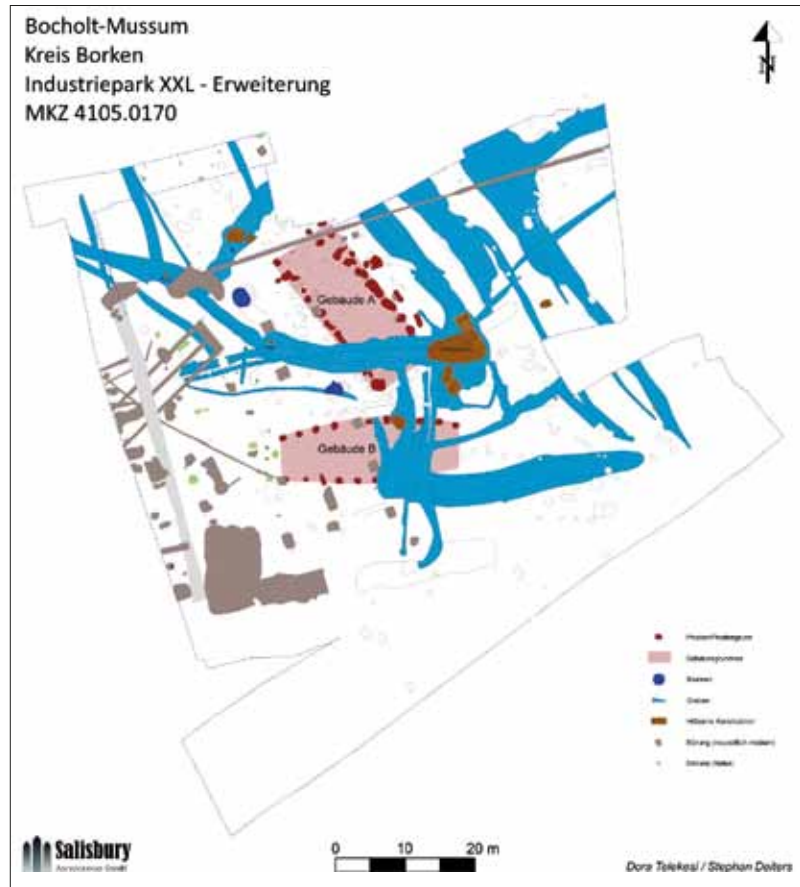
7 Die Gräben sind in der Regel mehrphasig und wurden über Jahrhunderte genutzt. Versandung zwang wohl dazu, die Gräben des Öfteren neu auszuheben.

8 Erkannt wurde dies erstmals während der laufenden Ausgrabungen bei Hof Groß-Egeling von Christoph Grünewald (ehemals LWL-AfW, Außenstelle Münster), dem an dieser Stelle dafür gedankt sei.

9 Deiters 2020.

10 Deiters 2020.

1 Bocholt Mussum MKZ 4105.0170 Hof Groß-Egeling.

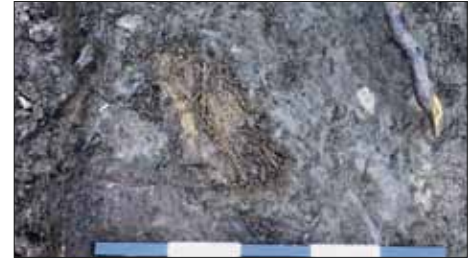


2 Pferdeschwemme und Eichelkästen aus Groß-Egeling.



11 Typ Gasselte A und B/B' (Waterbolk 2009, 94–103). Speckmann bezeichnet vergleichbare Gebäude als einschiffige, schiffsförmige Häuser ohne Außenpfosten (zum Beispiel Speckmann 2010, 201 f., Kat.-Nr. 36 f. mit Taf. 12).

Niveau des 1. Planums). Die Schwemme wurde absichtlich innerhalb eines parallel zum hochmittelalterlichen Haus B (13. Jahrhundert)¹¹ angelegten Grabens eingebaut, wobei mindestens drei ältere Holzkästen zerstört worden sind (Abb. 2 und 3), und bezieht ein parallel zu dem älteren Gebäu-



△ 4 Untere Verfüllung der Pferdeschwemme Befund 435 aus Groß-Egeling mit Reisig und Matte aus Grashalmen und Stroh, mittig im Süden der Anlage.

◁ 3 Südwestende der Pferdeschwemme Befund 435 und darunterliegender Eichelkasten Befund 461 aus Groß Egeling.

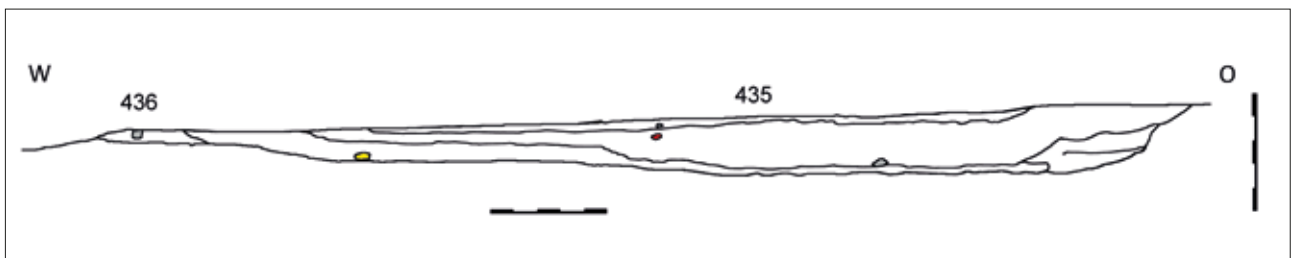
de A (ein mehrphasiges Wohnstallhaus, wohl des mittleren 12. bis mittleren 13. Jahrhunderts undefinierten Typs) angelegtes Grabensystem mit ein.

Aufgrund der Lagebezüge ist anzunehmen, dass die Pferdeschwemme nach der Aufgabe von Gebäude A und während der Nutzungszeit von Gebäude B angelegt wurde, demnach wahrscheinlich um die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Das Fundmaterial aus der Schwemme widerspricht dem nicht (siehe unten).

Befundaufbau Im Planum, inklusive der Baugrube, zeichnet sich der gesamte Befund eher birnenförmig ab (Abb. 2). Im 3. Planum waren vier Schichten erkennbar. Neben sandigen Schichten ist hier vor allem eine ca. 20 bis 40 cm breite dunkelgraue bis schwarze Schicht hervorzuheben. Diese bestand aufgrund von Feuchtbodenerhaltung aus sehr gut erhaltenem und kaum verwestem Stroh, Zweigen, Blättern und anderem pflanzlichen Material (Abb. 4). Diese Schicht ist im westlichen Bereich, der Rampe, breiter als im Osten. Im Süden ist sie sehr dünn und eher unregelmäßig. Hierbei handelt es sich wohl um die Wandung der Pferdeschwemme. Auch der Boden der Pferdeschwemme bestand primär aus aufeinandergehäufte Biomasse, ca. 10 cm tief im Westen und bis zu 30 cm tief im östlichen Bereich (Abb. 5), bestehend vor allem aus Zweigen und Blättern. Diese Schicht war wasserdicht und überraschend stabil. Die innere Verfüllung der Pferdeschwemme war sandig, teilweise mit einer hohen Beimengung pflanzlichen Materials.

Die Nordwand der Schwemme war steil, stellenweise fast senkrecht. Die östliche Wandung war schräg, die Neigungen an der West- und Südseite waren flacher. Acht am Ostrand der Schwemme gut erhaltene kleine Pfosten (Durchmesser ca. 6 cm) sind ein deutlicher Hinweis, dass mindestens ein Teil der Pferdeschwemme umzäunt war (Abb. 3, oben Mitte). Vermutlich gab es an der Süd- und Westseite keine Umzäunung. Mit der in diesem Bereich flachen Wandung (Abb. 5) ist zu erschließen, dass West- und Südseite als Rampen dienen.

5 Pferdeschwemme Befund 435 aus Groß-Egeling. Gegen Norden.



6 Bearbeitetes Holz aus der Pferdeschwemme Befund 435 aus Groß Egeling im Südwesten der Anlage.



Funde Innerhalb der Pferdeschwemme wurden Knochenreste und Keramik des Hochmittelalters bis zum 17. Jahrhundert in gleichmäßiger Menge gefunden.¹² Der jüngste Fund ist eine Wandungsscherbe Raerener meersalzglasierten Steinzeugs der Zeit um 1800.¹³ Außerdem wurde innerhalb der Zweige- und Blattschicht auch ein lockersitzender, nicht eindeutig zur Struktur gehörender größerer Pfosten geborgen (Abb. 6). Im Lauf des 17. Jahrhunderts scheint die Pferdeschwemme ihre Funktion verloren zu haben und danach noch als Bodensenke in Hofnähe existiert zu haben, wobei eine letzte Verfüllung um 1800 stattgefunden zu haben scheint.

Die Pferdeschwemme des Hofes Groß-Hardt (MKZ 4105.0172, Befund 486)

Direkt westlich des heutigen Hofes Groß-Hardt kamen zahlreiche mittelalterliche Siedlungsbefunde zum Vorschein, die zum Teil durch jüngere Gräben gestört und verunklärt wurden. Prinzipiell gab es hier ein sehr ähnliches Befundspektrum wie bei Hof Groß-Egeling, aber es waren mindestens acht – also deutlich mehr – verschiedene Gebäude erkennbar (Abb. 7).

12 Einheimische granitgrusgemagerte Kugeltöpfe, Proto- und Faststeinzeug, Köln-Frechener Steinzeug des mittleren bis späten 16. Jahrhunderts, Irdenwaren des 17. Jahrhunderts, ein dekoriertes Pfeifenkopfbild (um 1700). Granitgrusmagerung ist in Bocholt bei Kugeltöpfen noch bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts vorherrschend und kann (tendenziell bei bereits dunkelgrau reduzierender Brennführung) noch bis in das frühe, vereinzelt gar in das späte 13. Jahrhundert weiterverfolgt werden (Bischof 1991, 68–71, 82, 84 und 123). Zur Tonpfeife: Liebetrau 2020, 92 f., Nr. 185: um 1700.

13 Mennicken 2013, 318–323.

14 Jüngster Fund ist ein hellroter, grün glasierter südlimburgischer Grapen, Perioden Schinveld (4–)5 (ca. 1325–1350/1425), wohl um 1325–1350 (Bruijn 1963, 411, 424, Abb. 67 links).

15 Brunner 2007, 2 f.

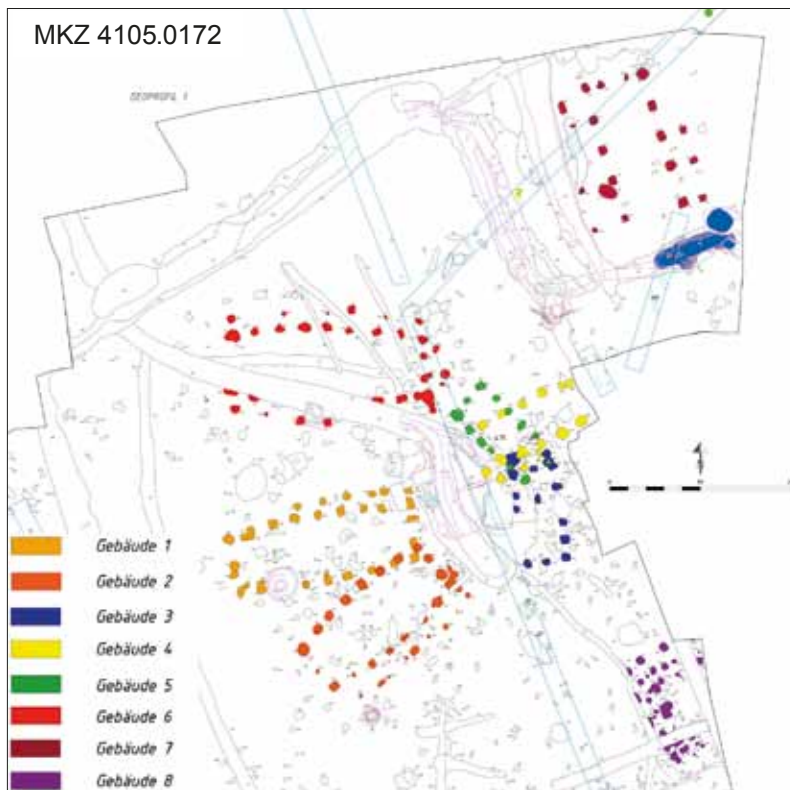
16 Bruijn 1963; Stoepker 2011, 27.

17 Es handelt sich um Kugeltöpfe, überwiegend heimische Nachahmungen, und Waren aus Südlimburg der Phasen 1 (spät)–2 (Bruijn 1963, 370, Abb. 15 rechts oben). Die Form entspricht also noch dem späten Schinveld 1, die Brennführung dagegen schon Schinveld 2.

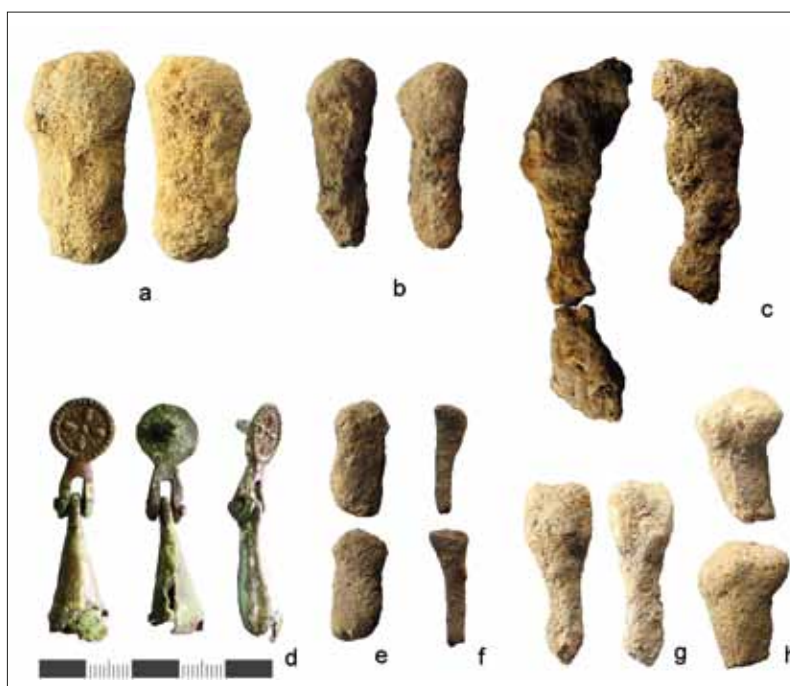
18 Ca. 1250–1375 (Brunner 2007, 3). Der zugeordnete Typus Hufeisen setzt allerdings bereits um 1200 ein, und auch die jüngste Form des Wellenrandhufeisens (ab ca. 1175) hatte zum Teil bereits Hufnägel des Schulterkopftypus (zum Beispiel Renswoude 2011, Abb. 8.13.1 und 8.13.6 links).

Lage Die Pferdeschwemme (Befund 486) befindet sich in der nordöstlichen Ecke der Grabungsfläche und wurde erst während der Restbefundentnahme eines darüberliegenden Grabens erkannt. Es handelt sich um eine längliche Struktur, die sich von Südwest nach Nordost erstreckte, ca. 9,4 × 2,1 m und 2,94 m an der breitesten Stelle mit einer Maximaltiefe von ca. 98 cm (gemessen vom Niveau des 1. Planums). Direkt an die Nordostseite angrenzend war Befund 462, ein unter anderem mit Keramik des späten 13.–14. Jahrhunderts¹⁴ und Hufnägel (Abb. 8, g und h, um 1150–1275 oder um 1175–1350¹⁵) verfüllter Brunnen, dessen oberste Verfüllungsschicht die Schwemme schneidet (Abb. 9). Im östlichen Grenzbereich lag unterhalb der Pferdeschwemme eine ältere Holzstruktur. Die Pferdeschwemme befand sich ca. 4 m südlich des spätmittelalterlichen Gebäudes 7 mit Funden aus der Zeit ab etwa 1200, überwiegend aber aus dem späten 13.–14. Jahrhundert (Abb. 7).¹⁶ Pferdeschwemme, Brunnen und Haus wurden anscheinend aufeinander bezogen angelegt und daher wohl einige Zeit gleichzeitig genutzt (Abb. 7 – vergleiche die ähnlichen Situationen in Abb. 9, 10 und 15).

Dass bereits zuvor Brunnen in Groß-Hardt dem Tränken der Pferde gedient haben dürften, belegen die Funde aus dem in die Pfostengruben von Gebäude 1 eingetieften Brunnen (Befund 408). Die hier geborgenen Keramiken stammen aus dem mittleren 12. bis mittleren 13. Jahrhundert, soweit näher datierbar aus der Zeit um 1175/1200–1225.¹⁷ In direktem Zusammenhang mit Pferdehaltung stehen zwei Hufnägel des Schulterkopftypus (Abb. 8, e und f, ca. 1175–1375).¹⁸ Bei einem davon ist der Übergang



7 Bocholt-Mussum MKZ 4105.0172 Hof Groß-Hardt.



8 Funde vom Hof Groß-Hardt (0172-486). a–c: aus der Pferdeschwemme; d–f: aus Brunnenbefund 408 (um 1150/1175–1225); g und h: aus Brunnenbefund 462. a: Hufnagel vom Parallelkopftypus, Eisen (ca. 1350–1625); b: Hufnagel vom Schulter- oder Parallelkopftypus, Eisen (um 1175/1200–1625); c: Stollen vom Doppelkeiltypus, Eisen (um 1450–1525 und um 1700 belegt); d: Pferdeschmuckanhänger (Schelle, vergoldete Kupferlegierung); e und f: Hufnagel des Schulterkopftypus (e: 1175–1375, f: ca. 1175–1250); g: Hufnagel vom Quadratschaftstypus mit leicht verbreiterter Schulter (ca. 1150–1275); h: Hufnagel des Schulterkopftypus (1175–1375).

von der Schulter zum Schaft nahezu quadratisch (Übergangsform vom Quadratschafts- zum Schulterkopftypus, um 1175–1250).

Am Rand der Brunneneinfassung kam zudem ein zweiteiliger Pferdeschmuckanhänger aus vergoldeter Bronze zutage (Abb. 8,d). Der Anhänger ist schlüssellochförmig, die Aufhängung trapezoid. Der mit einer achtblättrigen Rosette mit Nebenblättern und Zahnschnittrahmen reliefverzierte Nietkopf ist eine flache Scheibe mit langspitzem, an der Biegung abgebrochenem Dorn. Der Aufhänger, also das Scharnier zur Befestigung des Anhängers, ist im Längsschnitt tropfenförmig und leicht konvex. Bei dem Anhänger handelt es sich um eine birnförmige Schelle.¹⁹

19 Krabath 2001, 216–220, Variante 2 (1200–1516) mit Elementen der Variante 5 (800/900–1500); etwas moderner ist die Konstruktion bei Rech 2006, 200, Abb. 33 (1200–1300). Glöckchen als Zaumzeugzierden sind etwa in der Mappa Mundi (um 1300; Griffith 2004, 62, Abb. 46) und auf einem Relieftypus des zweiten Viertels des 15. Jahrhunderts dargestellt (Steyaert 1994, 312; Prototypus des Reliefs um 1430–1440; Grimm 2020, 35 f., 48 f., Abb. 63–65).

9 Pferdeschwemme Befund 486/488, Brunnen Befund 462 und jüngerer Graben Befund 184 aus Groß-Hardt, Planum 2.



10 Pferdeschwemme Befund 486/488 und Brunnen Befund 462 aus Groß-Hardt, Planum 4.



Befundaufbau Innerhalb dieser Schwemme sind drei verschiedene Bauphasen erkennbar: In Phase 1 ist die Pferdeschwemme länglich, mit einem rundlichen Wendeplatz westlich der Mitte (Abb. 9 und 10). Der Wendeplatz war, anhand von einem in der Wandung unterhalb eines jüngeren Waschplatzes entdecktem Holzbrett, möglicherweise komplett mit Holz geböscht (Abb. 12). Der Boden der Schwemme bestand, soweit trotz eines Grundwassereinbruchs dokumentierbar, aus einer dicken dunkelgrauen schluffigen Schicht (ca. 10 bis 20 cm mächtig), die einen hohen Anteil sehr gut erhaltenen pflanzlichen Materials (vor allem Zweige und Blätter) aufwies. Im Osten buchtet sie leicht nach Ost-Südost aus. Es scheint, dass der Verlauf hier den bereits existierenden Brunnen berücksichtigt (Befund 462).

In der darauffolgenden Phase 2 wurde innerhalb der Wende der Pferdeschwemme ein abgegrenzter Bereich eingebaut (Befund 488). Die Wandung dieses Einbaus bestand teilweise aus einem Flechtwerkzaun, wovon nur ein kleines, aber sehr gut erhaltenes Fragment mit Pfosten entdeckt wurde (Abb. 11). Lederfunde und ein zerdrücktes Holzfass lassen wie bei anderen Pferdeschwemmen eine Art Waschstelle vermuten.

▽ 11 Pfosten mit Flechtwerk der Waschanlage Befund 488 und dahinter Uferbefestigung des Wendekreises der Pferdeschwemme Befund 486 auf Höhe von Teilplanum 6.

▷ 12 Zaun der Pferdeschwemme Befund 486.





13 Pferdeschwemme Befund 486/488 aus Groß-Hardt, Planum 4.

In der letzten Nutzungsphase 3 wurde die Waschstelle aber sicher nicht mehr genutzt und deren Reste dienten vermutlich als zusätzliche Bodenverstärkung, da Holzbretter und Fassreste nicht entfernt wurden und in den Boden eingedrückt waren. In Phase 2 oder 3 wurde anscheinend nur die zur ehemaligen Hofstelle gelegene Nordwandung mit einer Holzböschung und einem Zaun verstärkt. Dieser bestand aus einer Reihe relativ gut erhaltener Holzpfosten mit einem Durchmesser von ca. 5 cm. Diese Pfosten waren teils gerade, teils schräg in den Boden eingeschlagen. Dazwischen wurden senkrechte Holzbretter eingefügt, die durch die Pfosten, die an Vorder- und Hinterseite des Bretts positioniert waren, auf ihrem Platz gehalten wurden (Abb. 12 und 13).²⁰

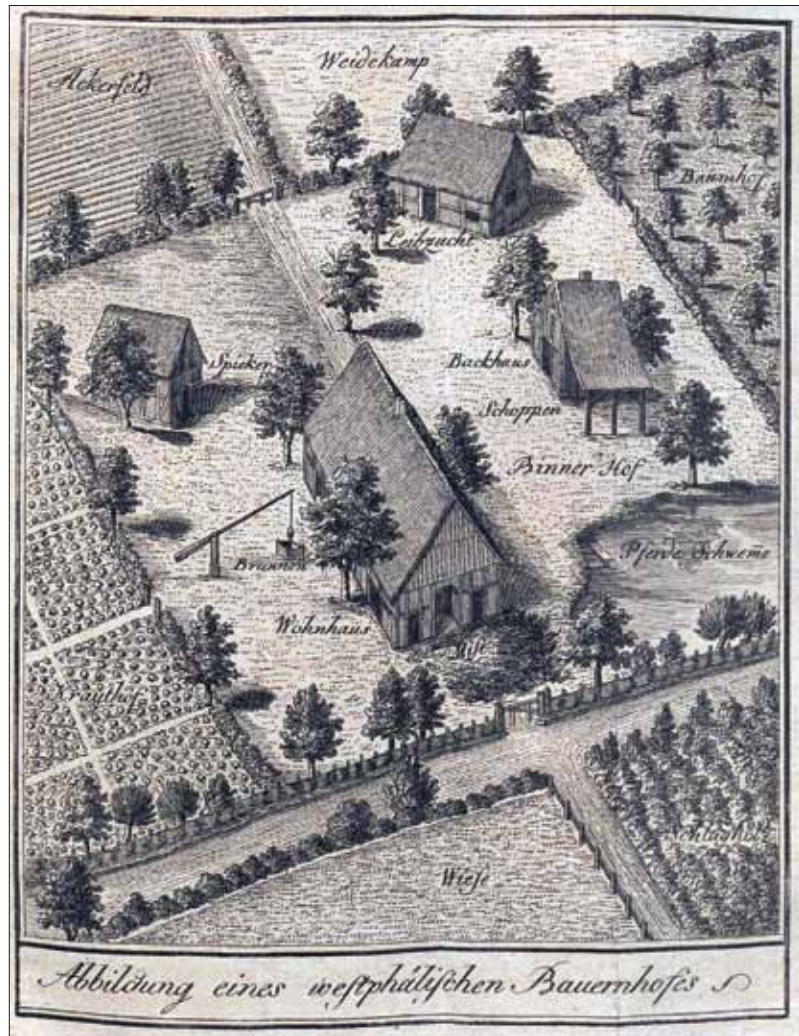
Die Rampe im Westen ist relativ flach. Im östlichen Bereich der Schwemme wurde die Schräge in Absprache mit dem Denkmalamt nicht eigens dokumentiert, da dies aufgrund von Wetterumständen, Grundwassereinbruch und Zeitmangel eine unzumutbare Belastung für den Auftraggeber dargestellt hätte. Phase 3 der Pferdeschwemme wurde durch einen jüngeren Eingriff in den danebenliegenden Brunnen gestört, wodurch ein Teil der Holzböschung und Pfosten zerstört worden ist. Die Schwemme wurde schließlich mit schluffigem Sand verfüllt und am Ende von einem Graben überlagert, dessen Spuren noch zum Teil innerhalb der oberen Verfüllungsschichten der Pferdeschwemme zu erkennen waren (Abb. 14).

Funde Innerhalb der Pferdeschwemme wurden große Menge an spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Keramik (vor allem Milchsatten,

²⁰ Vergleiche hierzu die ähnliche Konstruktion in einem Gemälde Jan Brueghels (siehe Beitrag Grimm: Ländliche Pferdeschwemmen in diesem Band, Abb. 3).



14 Pferdeschwemme Befund 486/488 aus Groß-Hardt, rechts der Pfosten des Flechtzauns der Waschanlage nach Anlage von Teilplanum 5.



15 „Abbildung eines westphälischen Bauernhofes“ (anonym, Radierung und Kupferstich).

Faststeinzeug und Steinzeug), ein Holzfass sowie ein Knochenkamm und (am Waschplatz) mehrere Stücke Leder gefunden, darunter ein Fragment einer Jacke des 16. Jahrhunderts. An direkt auf die Nutzung als Pferdeschwemme zurückzuführenden Funden wären ein Hufnagel vom Parallelkopftypus (ca. 1350–1625) und ein Hufnagel vom Schulter- oder Parallelkopftypus (um 1200/1250–1625) zu nennen. Ein zerbrochener Stollen vom Doppelkeiltypus (ein Beleg um 1450–1525,²¹ mehrere um 1700) diente als Ersatzstück (Abb. 8,a–c).²² Insgesamt belegen die Funde eine Nutzung vom späten 13. Jahrhundert bis in die Jahrzehnte um 1600.

Zusammenfassung

Bei den Ausgrabungen in Bocholt-Mussum wurden unter anderem Pferdeschwemmen zweier benachbarter Gehöfte – Groß-Egeling und Groß-Hardt – untersucht. Es lassen sich einige Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede erkennen. Die Nutzungsdauer ist jeweils ähnlich: Die Schwemme des Hofes Groß-Egeling wurde vom Hochmittelalter (wahrscheinlich zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts) bis ins 17. Jahrhundert hinein genutzt, die Schwemme des Hofes Groß-Hardt vom späten 13. Jahrhundert bis in die Jahrzehnte um 1600. Demnach dürften die Pferdeschwemmen über mehr als drei Jahrhunderte zeitlich parallel genutzt worden sein.

Als sie angelegt wurden, geschah dies in der Nähe zu diesem Zeitpunkt existierender Gebäude, ähnlich wie im Idealtypus eines westfälischen Bauernhofes (Abb. 15), aber sie wurden darüber hinaus weitergenutzt, als sich der jeweilige Siedlungskern etwas entfernt hatte. Beide

21 Martini 2010, 82, Nr. III.4 (1200–1500). Das Hufeisen kann aufgrund seiner typologischen Zwischenstellung enger, aber tendenziell jünger als von Martini angegeben datiert werden. Auch hierzu sei auf die Bearbeitung der Jülicher Funde verwiesen.

22 Brunner 2007, 6, 8, Abb. 7 oben.

Pferdeschwemmen sind vollständig künstliche Anlagen, die jeweils in zu diesem Zeitpunkt bereits wohl schon existierende oder im gleichen Zug angelegte, relativ große Entwässerungsgräben integriert wurden. Es wurden jeweils ausschließlich organische Materialien für den Bau verwendet.

Die Pferdeschwemme des Hofes Groß-Egeling scheint die ganze Zeit über eine einfache, lineare Form gehabt zu haben, während die des Hofes Groß-Hardt während ihrer Nutzung mehrfach umgestaltet wurde. Bei letzterer gibt es auch Hinweise auf eine – zumindest temporäre – zusätzliche Nutzung als Waschplatz. Es ist aber keineswegs auszuschließen, dass auch die andere zusätzlich in dieser Art genutzt worden sein könnte.

Wie im Beitrag Grimm: Ländliche Pferdeschwemmen (in diesem Band) dargelegt, waren Pferdeschwemmen spätestens ab dem Hochmittelalter, als Pferde in der Landwirtschaft begannen, eine größere Rolle zu spielen, ein essentielles Infrastrukturelement. Dennoch sind Pferdeschwemmen wie die beiden Beispiele aus Bocholt-Mussum bislang nur höchst selten beschrieben worden. Hier stellt sich natürlich die Frage, warum Pferdeschwemmen nicht sehr viel häufiger in mittelalterlich/neuzeitlichen Siedlungskontexten entdeckt wurden.

Für die scheinbare Seltenheit kommen unseres Erachtens verschiedene Gründe infrage, die einander nicht ausschließen. Der naheliegendste Grund ist wohl, dass Pferdeschwemmen bei Ausgrabungen vermutlich häufig nicht als solche erkannt werden. An dieser Stelle sei ein Beispiel aus den Niederlanden genannt: In Heeze-Leende wurde zwischen zwei Höfen mit Pferdehaltung ein großes „waterkuil“ (Wasserloch/Tränke) gefunden und ausgegraben.²³ Dieser Befund hat Ähnlichkeiten mit der Pferdeschwemme von Hof Groß-Egeling, ist dabei noch größer. Hier ist zu vermuten, dass der Befund (in Unkenntnis von Pferdeschwemmen) nicht richtig interpretiert wurde. Es mag zahlreiche weitere Fälle geben, bei denen Pferdeschwemmen zwar ergraben, aber nicht solche erkannt wurden.

Damit indirekt in Zusammenhang stehen könnte auch die Beobachtung aus Bocholt-Mussum, dass beide Pferdeschwemmen über mehrere Jahrhunderte genutzt wurden und in ihrer obersten Verfüllung relativ junge Fundstücke angetroffen wurden. Sollte dies eine Art Regelfall darstellen, besteht immerhin die Möglichkeit, dass vergleichbare Befunde von einigen Ausgräbern oder zuständigen Denkmalämtern als nicht weiter untersuchungswürdig angesehen wurden, da sie „zu jung“ erschienen.²⁴ Ein weiterer Grund ist, dass vollständig künstlich und vornehmlich für diesen Zweck angelegte Pferdeschwemmen wie die beiden Beispiele aus Bocholt-Mussum in Mittelalter und Neuzeit wohl tatsächlich nicht die Regel, sondern Ausnahmen gewesen sein könnten. Stattdessen dürften vielfach natürliche Gewässer – teilweise wohl durch geeignete Vorrichtungen ergänzt oder Baumaßnahmen modifiziert – als Pferdeschwemme genutzt worden sein.²⁵ Dies hätte man theoretisch auch in Bocholt-Mussum machen können, denn der nahegelegene Laaker Bach führt – zumindest heute²⁶ – ganzjährig Wasser in einem Volumen, das völlig ausgereicht haben müsste. Hier ist nur zu vermuten, dass die Bewohner der beiden Höfe möglicherweise entweder keine entsprechende Berechtigung besaßen, oder aber dass ihnen der Aufwand, eine Pferdeschwemme in ohnehin vorhandene, relativ breite und tiefe Gräben einzubauen, geringer erschien als der häufige Gang mit den Pferden zum Bach.

Die Pferdeschwemmen aus Bocholt-Mussum im größeren Kontext

23 Dijk 2011, 260–264.

24 Die Archäologie der Moderne (das heißt, die sich mit der Zeit ab etwa 1800 beschäftigt) ist noch relativ jung (siehe dazu zum Beispiel verschiedene Beiträge in: Archäologische Informationen 43, 2020 [anlässlich der DGUF-Tagung 2020: Archäologie der Moderne]). In der Vergangenheit wurden entsprechende Befunde bei archäologischen Ausgrabungen in der Regel als nicht ausgrabungs- oder dokumentationswürdig erachtet; vielfach geschieht dies möglicherweise auch heute noch.

25 Auch auf bildlichen Darstellungen sind erster Linie natürliche Gewässer erkennbar, die als Pferdeschwemme genutzt wurden (siehe Beitrag Grimm: Ländliche Pferdeschwemmen in diesem Band).

26 Auch während der Ausgrabungen 2019–2021 mit sehr trockenen Sommern, in denen der Grundwasserspiegel deutlich gesunken war.

Robin E. Bieze B.A.
Stephan Deiters M.A.
Dr. Gerald Volker Grimm
Salisbury Archäologie GmbH
Hanns-Martin-Schleyer-Straße 3, D-48301 Nottuln
Postfach 1129, D-48292 Nottuln
robin.bieze@salisburygmbh.de
stephan.deiters@salisburygmbh.de
gerald.grimm@salisburygmbh.de

- Literatur**
- Bischof, Dieter: Früh- und hochmittelalterliche Fundgruppen im Stadtgebiet von Bocholt, Kreis Borken. Magisterarbeit Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie 1991, Ms.
- Bruijn, A[nton]: Die mittelalterliche keramische Industrie in Südlimburg; in: Berichten van de Rijksdienst voor Oudheidkundig Bodemonderzoek 12/13, 1962–63, 357–459.
- Brunner, Georg: Eine Typologie von Hufnägeln als Mittel für Datierung; in: *Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins* 12, 2007, 1–10.
- Deiters, Stephan: Eichelkästen. Nahrungsnot im Mittelalter; in: *Archäologie in Deutschland* 2020, Heft 6, 59.
- Deiters, Stephan: Eine frühmittelalterliche Schmiede aus Bocholt-Mussum; in: *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2020 (2021), 94–97.
- Dijk, X. C. C. van: Een biografie van de hoeves Ten Poel en in de Kan. Archeologisch onderzoek van twee boerderijerven uit de Middeleeuwen en Nieuwe tijd in Sterksel, gemeente Heeze-Leende (RAAP-rapport 2155). Weesp 2011.
- Gaffrey, Jürgen: Sieben auf einen Streich. Die Ausgrabungen im Industriepark Bocholt-Mussum; in: *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2020 (2021), 226–231.
- Griffiths, Nick: Harness Pendants and Associated Fittings; in: Clark, John (Hrsg.): *The Medieval Horse and its Equipment, c. 1150–c. 1450 (Medieval Finds from Excavations in London 5)*, London 2004, 61–71.
- Grimm, Gerald Volker: Stove Tiles with Knight Figures and their Master. New Finds and Results on the Low Countries–German–Hungarian Relations. In Honor of the Late Imre Holl (*Archaeologia, Altum Castrum Online*). Visegrad 2020 (<https://archeologia.hu/content/archeologia/661/grimm-stoves-st-kicsi.pdf>; Aufruf am 15.6.2022).
- Krabath, Stefan: Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung (*Internationale Archäologie* 63). Rahden 2001.
- Liebetrau, Sabrina: Tonpfeifenfunde vom Rheinufer in Düsseldorf-Kaiserswerth. Norderstedt 2020.
- Martini, Simone: Mittelalterliche und neuzeitliche Hufeisen im Rheinischen Landesmuseum Trier; in: *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 42, 2010, 70–90.
- Mennicken, Ralph: Raerener Steinzeug, europäisches Kulturerbe. Raeren 2013.
- Rech, Manfred: Pferd und Wagen im Frühen und im Hohen Mittelalter; in: Rech, Manfred (Hrsg.): *Pferdeopfer – Reiterkrieger. Fahren und Reiten durch die Jahrtausende (Bremer Archäologische Blätter, Beiheft 4)*. Bremen 2006, 171–216.
- Renswoude, Jan van: Archeologisch onderzoek in de dorpskern van Kapel-Avezaath, gemeente Tiel. Een uitzonderlijk rijk 13deeeuws erf en een 14de-eeuwse gracht in het plaangebiet Muggenbroch (Zuidnederlandse archeologische rapporten 43). Amsterdam 2011.
- Speckmann, Angelika: Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert (*Bodenaltertümer Westfalens* 49). Mainz 2010.
- Steyaert, John W.: *Laat-gotische beeldhouwkunst in de Bourgondische Nederlanden. Ausst.-Kat.* Gent 1994.
- Stoepker, Henk: Het begin van de aardewerkproductie in Brunssum en Schinveld in het licht van de regionale nederzettingsgeschiedenis (*Archeocoach Studies* 4). Wijre 2011 (<https://home.kpn.nl/hstoepker/Aardewerkproductie.pdf>; Aufruf am 15.6.2022).
- Waterbolk, Harm Tjalling: *Getimmerd Verleden. Sporen van voor- en vroeghistorische Houtbouw op de Zand en Kleigronden tussen Eems en IJssel (Groningen archaeological studies 10 [richtig: 8])*. Groningen 2009.
- Weddigen, P[eter] F[lorens]: *Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg in Westphalen. Aus beglaubten Urkunden, Kammerregistraturen und andern theils gedruckten theils ungedruckten Nachrichten entworfen*, 1. Leipzig 1790.

Abbildungsnachweis

- Abbildung 1: Graphik: D. Telekesi und S. Deiters, Salisbury Archäologie GmbH
 Abbildung 2, 9 und 10: G. Liptak und D. Telekesi
 Abbildung 3, 4, 6, 11 und 14: R. Bieze
 Abbildung 5: Profilzeichnung G. V. Grimm nach R. Pashmin
 Abbildung 7: D. Telekesi und G. V. Grimm
 Abbildung 8: G. V. Grimm
 Abbildung 12 und 13: G. Liptak
 Abbildung 15: nach Weddigen 1790, zwischen S. 56 und 57